

## Wagner Hans Schöni, Arisdorf

Der *Wagnerberuf* stösst heute nur auf geringes Interesse: Letztes Jahr gab es in der gesamten Schweiz nur gerade vier Wagnerlehrlinge. Einer der wenigen, die diesen seltenen Beruf noch ausüben, ist Hans Schöni aus Arisdorf im Kanton Baselland. Schöni, der bereits 66 Jahre alt ist, hat seine Werkstatt mitten im Dorfkern von Arisdorf: Seit 36 Jahren übt er hier sein Handwerk aus.

Schöni arbeitet heute fast ausschliesslich für die *Reitsportfreunde*. Er stellt Pferdesportwagen her oder repariert sie. Zu seinen besten Kunden gehören daher Mitglieder des Reiterclubs beider Basel. Daneben stellt er auch Werkzeuge wie Beile, Hammer und Schaufeln her. Kleine Kunstwerke sind seine *Leitern aus Akazienholz*. «Bei meinen Leitern erhält man im Gegensatz zu den Metalleitern keine schwarzen Hände und friert im Winter nicht an die Finger. Sie können auch viel besser zur Reparatur von elektrischen Leitungen benutzt werden», erläutert Schöni.

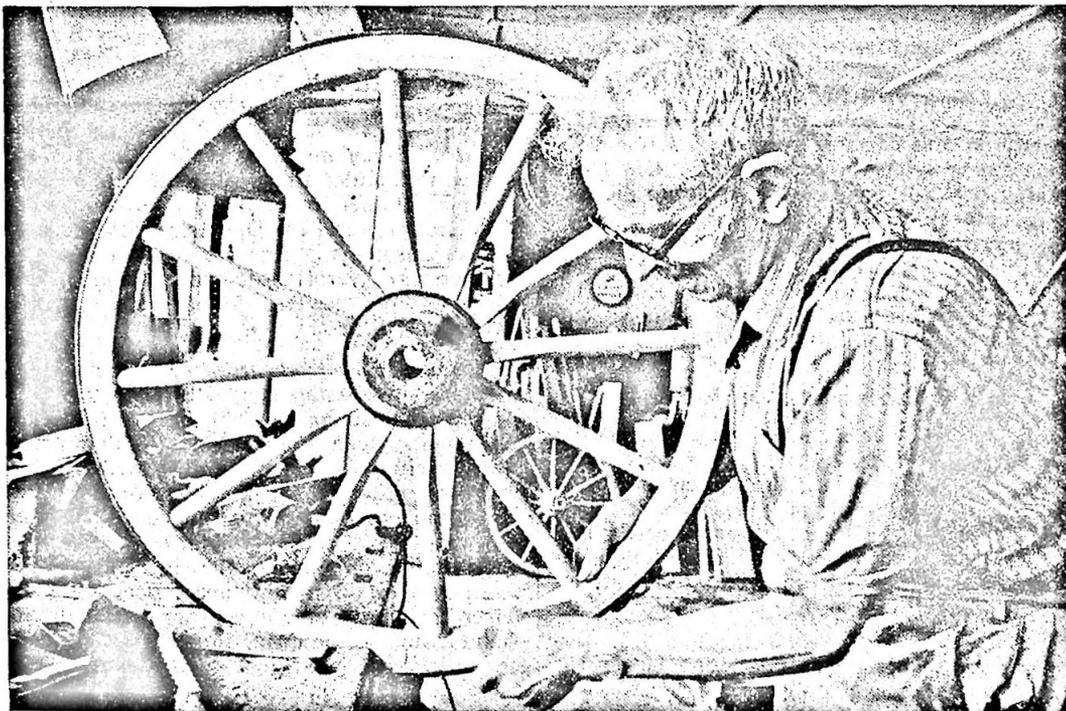
Wenn er einen Wagen bauen will, macht er sich zuerst einen Plan und zeichnet das Modell. Nachher fertigt er aus Holzleisten die Stückleisten an, welche er hobelt und zusammenbindet («verzäpft»). Bei den Rädern fabriziert er zuerst die Naben aus Nussbaumholz. Dann stellt er die Speichen her und schlägt sie mit dem «Be-

stickstock» in die Löcher der Nabe. Anschliessend werden die Felgenstücke verkeilt und mit Zäpfen befestigt. Die einzelnen Felgenteile werden schliesslich mit Lamellen verbunden. «Ueber die Gasse» bringt Schöni die Räder zum *Dorfschmied* Willy Lamprecht. Der Schmied legt um die Räder einen Eisenreif und um die Naben einen Eisenring. Für ein Rad benötigt Schöni gesamthaft rund *15 Stunden Arbeit* (Kosten für ein Rad: 450 Franken).

Das Wichtigste am Wagnerberuf aber ist eine ruhige Hand; denn das typische Werkzeug für den Wagner, das *Ziehmesser*, ist sehr schwierig zu führen und benötigt sehr viel Übung: Nur mit dem Ziehmesser lassen sich schöne Speichen herstellen. Befragt über die Zukunft des Wagnerberufes, erklärt Schöni: «Ich habe heute sehr viel zu tun. Es ist doch eigentlich schade, dass sich die Jungen nicht dafür interessieren.»

Das Biga ist nicht untätig geblieben: Am 1. August 1981 ist ein *neues Ausbildungsreglement für die Wagnerlehre* in Kraft gesetzt worden. Die Wagnerlehrlinge haben nun wie die Schreiner eine vierjährige Lehrzeit (vorher 3½ Jahre) zu durchlaufen. Schwergewicht der Ausbildung ist die Massivholzbearbeitung. Die gesamte Schulausbildung besteht der angehende Wagner zusammen mit den Schreinerlehrlingen.

Iso Ambühl



Ein Wagenrad bekommt den «letzten Schliff».